

Begleit-Broschüre zur Konzeption



Eingewöhnung

**Kindertagesstätte der Gemeinde
Ranstadt**

Stand Juni 2020

**Verfasst von: Team der Kita
Sonnenhügel**

Die Eingewöhnung in Krippe und Kita

"Auch der weiteste Weg beginnt mit einem Schritt" (Galileo Galilei)

Vor dem Hintergrund der neuesten Bindungsforschung gewöhnen wir jedes neue Kind sehr behutsam ein. Um den Kindern den Einstieg in den Kindergarten zu erleichtern, haben wir ein Konzept, angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, zur sanften Eingewöhnung erarbeitet.

Dabei spielt die Unterstützung der Erziehungsberechtigten, als bekannte und geliebte Bezugspersonen, eine ganz wichtige Rolle. Sofern an der Eingewöhnung auch andere familiäre Bezugspersonen oder die Tagesmutter beteiligt sind, bitten wir diese, auch am Aufnahmegespräch teilzunehmen und beim anschließenden „Schnuppern“ in der Kita bzw. der Krippe dabei zu sein. Neben der Leitung/Stellvertretenden Leitung wird eine weitere pädagogische Fachkraft zu dem Aufnahmegespräch hinzukommen. Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel 2-3 Wochen. Es kann schneller gehen, aber gegebenenfalls auch länger dauern, bis das Kind sich an seinen neuen Tagesablauf gewöhnt hat.

Eingewöhnungsprozess

Das Leben der Kinder und ihrer Familien ist von Erfahrungen mit Veränderungen geprägt.

Diese finden in der Familie, bei der eigenen Person, im Laufe der Bildungsbiografie sowie hinsichtlich der späteren Berufstätigkeit statt.

Das Kind sowie dessen Erziehungsberechtigte bewältigen im Zuge der verschiedenen Übergänge eine Reihe von Anforderungen, die sich als Entwicklungsaufgaben verstehen lassen.

Sie umfassen folgende Ziele:

- Starke Emotionen bewältigen können
- Neue Kompetenzen erwerben
- Identität durch neuen Status verändern, Veränderungen bestehender Beziehungen verarbeiten
- Neue Beziehungen aufnehmen

(aus: Hessischer Bildungsplan, Bildung von Anfang an)

Bindung in der frühen Kindheit

Bindungserfahrungen haben eine entscheidende Bedeutung für die Entwicklung von Kleinkindern. In der Bindungstheorie versteht man unter Bindung ein „gefühlsmäßiges Band“, das sich zwischen dem Kind und seiner engsten Bezugsperson in den ersten Monaten und Jahren entwickelt.

Bindung hat eine eigene Funktion – die des Schutzes.

Eine Bindung zu anderen Personen aufzubauen, wird als grundlegendes Merkmal einer effektiv

funktionierenden Persönlichkeit und psychischer Gesundheit gesehen.

Wichtige Grundsätze, um den Start in den Kita-/Krippenalltag zu erleichtern sind:

- Regelmäßiges Bringen und Vermeiden von längeren Fehlzeiten in der Eingewöhnungsphase.
- In den ersten Tagen bleibt die Bezugsperson mit dem Kind in der Kita/Krippe. Sie gibt dem Kind die notwendige Sicherheit.
- Nach einer, mit der pädagogischen Fachkraft vereinbarten Zeit, geht sie mit dem Kind nach Hause.
- Die Bezugsperson sollte während der Eingewöhnungszeit das Kind, die pädagogische Fachkraft und die anderen Kinder beobachten und sich ansonsten zurückhalten.
- Nach Absprache mit der Bezugsperson wird der Zeitpunkt der ersten kurzen Trennung (10 Minuten - 30 Minuten) von dem Kind vereinbart. Hierbei ist es wichtig, sich an die vereinbarten Zeiten zu halten.
- Ein kurzer, für das Kind deutlich erkennbarer Abschied ist wichtig.
- Die Bezugsperson verlässt den Raum, bleibt aber in der Kita erreichbar. Das Verhalten des Kindes zeigt uns, ob der erste Trennungsversuch gelungen ist.

Weitere Schritte der Eingewöhnung werden von nun an individuell auf das Kind abgestimmt, dabei werden wir frühzeitig den Außenbereich als „entspannten Raum“ nutzen.

- Tageszeit, Dauer und Anwesenheit werden vereinbart.
- Es werden Informationen zur Befindlichkeit des Kindes mit der pädagogischen Fachkraft ausgetauscht.
- Behutsam übernimmt diese, sensible Aufgaben wie Essen, Wickeln, Ruhephasen mit dem Kind.
- Die Bezugsperson sollte unbedingt telefonisch erreichbar sein.

Nach einiger Zeit hat sich das Kind bei uns eingelebt und alle können spüren, dass es sich in der Kita wohlfühlt.

In der Krippe wird die Eingewöhnung in einer altersgemischten Kleinstgruppe beginnen, in der eine sehr kurze „Vorversammlung“ stattfindet. Damit soll das Kind auf das tägliche Ritual „Morgenkreis“ vorbereitet werden, ohne es zu überfordern.

Um den Übergang von der Krippe zur Kita ebenfalls erfolgreich und fließend zu gestalten, wird Ihr Kind mit einer pädagogischen Fachkraft gemeinsam vorher mehrfach Versammlungen und andere Aktivitäten in der Kita besuchen.

Ziele der Eingewöhnung:

- Das einzugewöhnende Kind macht die Erfahrung, dass es durch die pädagogische Fachkraft Orientierung, Verlässlichkeit, herzliche Zuwendung und Verständnis erfährt, und kann somit eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen.
- Kinder und Erziehungsberechtigte erleben den Kindergarten als angenehmen „Aufenthalts- und Spielort“.
- Der kontinuierliche Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen den pädagogischen Fachkräften, Erziehungsberechtigten und dem Kind, da dies die beste Voraussetzung ist, dass sich auch die Kinder bei uns wohl fühlen.
- Das Kind geht mit Freude in den Kindergarten.
- Es besteht die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme zu „neuen und alten Kindergarteneltern“.
- Erziehungsberechtigte und Kinder haben die Möglichkeit die Räumlichkeiten zu erkunden. Das Kind wird Teil der Gemeinschaft in der Versammlung des Kindergartens und des Morgenkreises der Krippe.
- Das Kind fühlt sich wohl, angenommen und gut aufgenommen.
- Die Kinder sprechen die pädagogischen Fachkräfte mit Vornamen an.
- Die tägliche Regelmäßigkeit wird zur Kontaktaufnahme genutzt.

Verhalten und Rolle der Erziehungsberechtigten in der Eingewöhnung:

Beim Übergang in eine Fremdbetreuung muss das Kind von einer vertrauten Bezugsperson begleitet werden und „Parallel“ von der pädagogischen Fachkraft eingewöhnt werden.

- Die Erziehungsberechtigten sollten sich Zeit für die Eingewöhnung nehmen.
- Das Kind braucht die ungeteilte Aufmerksamkeit und die Möglichkeit Blickkontakt zu der/dem Erziehungsberechtigten zu halten.
- Das Kind sollte nicht gedrängt werden, sich von der/dem Erziehungsberechtigten zu entfernen.
- Die Erziehungsberechtigten sollten akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe suchen. Deren Aufgabe ist es, „sicherer Hafen“ zu sein.
- Es sollte dem Kind die Zeit geschenkt werden, die es zur Orientierung benötigt, um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.
- Das Kind sollte aufmerksam begleitet werden. Die Erziehungsberechtigten sollten jedoch nicht aktiv ins Gruppengeschehen eingreifen, z. B. mit den anderen Kindern spielen. Sie sollten sich eher passiv verhalten.

- Die Verabschiedung sollte kurz und eindeutig sein. Die Abschiedsszene sollte nicht zu lange hinausgezögert werden.
- Vorteilhaft ist ein Verabschiedungsritual (z.B. am Fenster winken).
- Plötzliche und unvorbereitete Trennungen sind zu vermeiden, da sie das Vertrauen des Kindes erschüttern.
- Das Kind sollte regelmäßig, entsprechend der zukünftigen, realen Bring Zeit gebracht werden.
- Hilfreich für das Kind ist, wenn es ein Stück „zu Hause“ mitbringt, z.B. ein Kuscheltier.
- Das Kind sollte zur verabredeten Zeit und nie später abgeholt werden.
- Sobald die Erziehungsberechtigten zum Abholen kommen, ist es wichtig, zeitnah die Einrichtung zu verlassen, um dem Kind deutlich zu machen, dass das Zurückkommen der Bezugsperson bedeutet, dass der Kita-Tag beendet ist.
- Die Erziehungsberechtigten sollten ehrlich zu dem Kind sein. Falsche Versprechungen könnten dazu führen, dass das Kind sein Vertrauen verliert.
- Der Kindergartenbesuch sollte nicht mit einem Geschenk belohnt werden.
- Die Erziehungsberechtigten sollten das Kind nicht mit Fragen bedrängen. Kinder müssen ihre Eindrücke verarbeiten und erst nach einer gewissen Zeitspanne beginnen sie ihre Kindergartenenerlebnisse mitzuteilen.

Anzeichen für eine gelungene Eingewöhnung:

Der Beziehungsaspekt steht im Vordergrund und die pädagogische Fachkraft muss eine „Vertraute“ des Kindes werden. Daher kann man sagen, dass die Eingewöhnungszeit dann abgeschlossen ist, wenn das Kind:

- beim Abschied nicht mehr weint,
- es wenig „Trösterchen“ benötigt (Schnuller, Tuch...),
- gerne und freiwillig in den Kindergarten geht,
- sich bei Konflikt- und Problemsituationen von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt,
- die Hilfestellung und Unterstützung der pädagogischen Fachkraft annimmt,
- sich mit all seinen Anliegen an die pädagogische Fachkraft wendet,
- von sich aus Kontakt zu den Kindern aufnimmt,
- selbständig am Kindergartenleben teilnimmt.

Reflexion des Eingewöhnungsprozesses

Mit einem gelungenen Eingewöhnungsprozess will das Team eine Grundlage für eine gute Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes, gemeinsam Hand in Hand mit den Erziehungsberechtigten legen.

Der Eingewöhnungsprozess wird mit einem Elterngespräch beendet. Ziel dieses Gespräches ist

der Austausch über die Eingewöhnungsphase und die Entwicklung des Kindes.

Hierbei ist dem Team wichtig zu erfahren:

- wie die Erziehungsberechtigten die Eingewöhnungsphase erlebt haben,
- welche Verhaltensweisen das Kind gezeigt hat,
- wie sie das aktuelle Wohlbefinden des Kindes einschätzen,
- wie sie den Beziehungsaufbau zur pädagogischen Fachkraft einschätzen,
- welche Entwicklungsfortschritte beobachtet werden können.

Die pädagogischen Fachkräfte erhalten hieraus wichtige Informationen für die weitere Arbeit, besonders für die Beziehungsgestaltung.

In den Teamsitzungen wird eingeschätzt, wie die Eingewöhnung verlief und welche konzeptionellen Veränderungen sich für die Zukunft daraus ergeben.

Für die weitere Zeit im Kindergarten sind wir auf einen ständigen Austausch angewiesen. Wir geben gerne Auskunft über den aktuellen Stand zu den Themen des Kindes und beantworten aufkommende Fragen.

Und nun wünscht das Team der Kita "Sonnenhügel" viel Spaß und ein gutes Gelingen für die Zusammenarbeit!